

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am Sonntage Sexagesimä 1781. Evang. Luc. 8, 4 - 15. verglichen mit Apostelg.
24, 24 - 27.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am Sonntage Sexagesimä 1781.

Evang. Luc. 8, 4 - 15. verglichen mit

Apostelg. 24, 24 - 27.



Eingang: Die Vorstellung der gewöhnlichen Fehler, die bey Anhörung des göttlichen Wortes begangen werden, wie wir sie im heutigen Contagsterie finden, soll ohnstreitig keine bloße unfruchtbare Erzählung derselben, sondern eine treue Warnung in Jesu Munde seyn, daß wir nicht auch gegen die Lehren des göttlichen Wortes vergeßlich, oder bey hereinbrechens der Trübsal wankelmüthig werden, oder gar die Wirkungen des göttlichen Wortes durch irdischen Sinn ersticken. Es ist traurig genug, daß Jesus schon damals ein solch Bild von dem Hörern des göttlichen Wortes entwerfen mußte, daß so genau noch igt auf den grossen Haufen der Zuhörer paßt, denn es ist ein satzfamer Beweis, daß bey aller Kraft des göttlichen Wortes das Verderben der Menschen sich doch auch zu aller Zeit in seiner ganzen Kraft bewaise. Aber die Erfahrung, daß es immer schon so gegangen ist, kan uns doch unmöglich eine Schutzrede seyn, daß es bey uns noch igt so geht, wie es so viele dafür anzunehmen scheinen, wenn sie die Vorstellung der Fehler beynt Hören des Wortes mit eben der Gleichgültigkeit mit anhören mit welcher man diejenigen Dinge mit anzuhören pflegt, um deren Abänderung sich weiter kein Mensch Mühe geben darf. Vielmehr ist's aufs höchst unsere Pflicht, bey uns selbst nachzuforschen, was noch etwa bey uns die Kraft des göttlichen Wortes bisher aufgehalten, besonders wegen des irdischen Sinnes, durch welchen die besten Eindrücke der evangelischen Lehren insgemein erstickt werden.

Vortrag: Der von Felix erstickte Eindruck des göttlichen Wortes.

Genff.

W

I. Wie

I. Wie Felix die Kraft des göttlichen Worts, so stark sie auch auf ihn wirkte, doch erstickt.

1. Nach mehreren vorhergegangenen Verhören des gesungenen Pauli hatte der Landpfleger Felix schon Pauli Unschuld eingesehen. Nicht so wohl um von dieser noch mehr überzeugt zu werden, als vielmehr nur seiner Gemahlin zu gefallen, ließ er Paulum von neuen vor sich fordern, um aus seinem Munde recht umständlich zu vernehmen, was es mit der Religionsstreitigkeit für eine Bewandniß hätte, um welcher willen Paulus in Verhaft war. Für eine geborne Jüdin, wie Drusilla war, war es auf alle Weise eine wichtige Angelegenheit, einen Mann, der mit so viel Gewißheit von der geschehenen Zukunft des Messias sprach, mit anzuhören, wenn er gleich nur ein Gefangener war.
2. Paulus gieng aber in seiner Rede weiter, als sich dieser heidnische Richter und seine Gemahlin nicht vermutet haben mochten. Denn er stellte zwar zunächst die Lehre von der Person und dem Amte Jesu und der Nothwendigkeit des Glaubens an ihn in ihr ganzes Licht, aber er lenkte seinen Vortrag bald hernach auch auf die Früchte, die der Glaube an Jesum nothwendig bringen muß. Er zeigt diesen beyden Personen die sich alles erlauben zu können glaubten, was für gerechte Anforderungen an die Menschen der Messias hätte, daß ein jeder seine Lieblingsneigungen zähmen lernen, und unter denen, die zum Reiche des Messias gehören wolten, Gerechtigkeit, Keuschheit, und alle andre Tugenden willig und anhaltend in Ausübung gebracht werden müßten, und wie sehr der Messias diesen seinen gerechten Forderungen in göttlicher Macht und Hoheit einst als Richter der Welt das größste Gewicht geben würde, ohne daß vor diesem Gericht ein Ansehn der Person statt finden könnte.
3. Solche Lehren, die vielleicht niemand vorher mit solcher Freymüthigkeit vor die Ohren eines ungerichten Felix und einer Drusilla, die widerrechtlich

ihz

ihren ersten noch lebenden Gemahl verlassen, zu bringen gewagt hatte, mußten nothwendig eine Erschütterung auf das Gewissen dieses heidnischen Richters verursachen. Aber eben dieser Beunruhigung seines Gewissens wolte Felix überhoben seyn. Am rathsamsten schien es ihm daher, diesen erschütternden Prediger zu entfernen, nicht mit groben Widersprüche, aber doch unter einem nichtigen Versprechen, bey besse-
rer Muse ihn weiter zu hören. Ob er ihn nun aber gleich aus andern Absichten mehrmals vor sich kommen ließ, weil er Paulo zu verstehen geben wolte, er könne losgelassen werden, wenn seine Freunde etwas für seine Loslassung bezahlen wolten, so bezeugte er doch nie in seinen Unterredungen mit Paulo aufs neue ein Verlangen, ihn wieder über solche Lehren, die aufs Gewissen wirkten, predigen zu hören, verzögerte vielmehr ungerechter Weise des unschuldigen Pauli Loslassung, und behielt seine alten Gesinnungen immerfort, trotz allen den mächtigen Warnungen eines Paulus.

II. Welche Warnung für uns hierinnen liegt.

1. Niemand betrüge sich mit dem Gedanken, daß die Predigten der Knechte Jesu nur in evangelischen Tröstungen bestehen sollen. Allerdings ist die christliche Lehre um der grossen Tröstungen willen, die uns Jesus darbeut, unschätzbar, und für Menschen, die wegen ihres ewigen Heils und Erlangung göttlicher Gnade voll Sorge und Kummerniß sind, ist es ein Balsam, von Jesu dem Mittler zwischen Gott und dem Menschen verkündigen zu hören. Aber wie solten die Knechte Jesu auch die grossen Forderungen den Menschen verschweigen, die unser Herr und Heiland an alle zu thun so grosses Recht hat? Ist nicht die Verleugnung alles ungöttlichen Wesens und weltlicher Luste und die Führung eines züchtigen gerechten und gottseligen Lebens die Hauptabsicht, die durch die heilbringende Gnade Gottes an uns erreicht werden soll? Lit. 2, 11. 12. Wie sehr betrügen diejenigen sich also selbst, die solche Predigten nicht
leis

leiden können, wodurch ihr Gewissen in Unruhe und Bangigkeit gesetzt, und auf Lebensbesserung gedrungen wird, gleich als ob diese Art zu predigen dem Evangelio entgegen wären, da doch Pauli Rede vor Felix so sehr das Gegentheil beweiset.

2. Es ist höchst gefährlich, die guten Eindrücke, die durch die kräftigen Lehren des Evangelii auf unser Herz gemacht worden sind vorsätzlich zu unterbrechen, und wie Felix erst inskünftige zu Unterhaltung derselben eine gelegnere Zeit hoffen zu wollen. Darauf gehe mir Recht Jesu Warnung L. v. 14. Die Liebe zu denselben Sünden, von denen wir uns voritz nicht entschließen können, abzulassen, wächst ja eben dadurch desto mehr, wenn wir uns den Eindrücken des göttlichen Wortes um ihrentwillen entziehen. Und der gewaltige Hang zu irdischen Vergnügungen und Gütern der ohnehin schon meistens allen Wohlgefallen am Evangelio aus dem Herzen verdrängt, wird ja dadurch immer stärker, je mehr wir uns scheuen, dem Worte Jesu zu folgen, ihn zu bekämpfen. Die eigne traurige Erfahrung muß das vielen unter uns bestätigen. Und welcher Mensch kan den Schaden messen, den Zeitverlust in der Besserung, auch so gar wenn sie noch erfolgt, geschweige wenn sie nicht erfolgt, in Zeit und Ewigkeit nach sich zieht? Welcher Mensch kan die Verantwortung aussprechen, die unterdrückte Nübrungen des göttlichen Wortes am Tage des Gerichts bringen werden? Wer Ohren hat zu hören der höre!

Lieder:

vor der Pred. Num. 308. Es woll uns Gott ic.

- - - 318. O Mensch wie ist dein ic.

nach der Pred. - 975. v. 5. Gib daß auch mir ic.

bey der Comm. = 505. Wenn dein herzliebster ic.